

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
15 (1901)**

293 (18.12.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-292952](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und geleglichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerleistung 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Vorheftungsliste Nr. 5439), vierzehntäglich 2,10 M.; für 2 Monate 1,44 M., monatlich 72 Pf. inkl. Belegergeiz.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Interate werden die fünfspaltige Corpshalle oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Räume. — Interate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittag in der Expedition oder in Buddenberg's Buchhandlung (alte Thelen- und Mütterstraße) aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 293.

Bant, Mittwoch den 18. Dezember 1901.

15. Jahrgang.

Das Militärstrafgesetzbuch.

Das deutsche Militärstrafgesetzbuch ist eine der kriegerischen Ausführungen des preußischen Militärstrafrechts; Verstöße von unten nach oben werden mit drastischer Strenge bestraft, Verstöße von oben nach unten aber finden weitgehend Nachsicht. So stellen sich z. B. die beiden Paragraphen, die auf die Misshandlungen Bezug haben, als ganz unbrauchbar dar, indem sie nämlich den Soldatenkindern in den Borderjägen die durchscharbenen Strafen androhen, ihnen aber dafür in den Nachhängen ganz freudlich auf der Palme helfen. Da lautet der § 122:

„Wer vorsätzlich einen Untergebenen schlägt oder schlägt oder in anderer Weise körperlich mißhandelt oder an der Gesundheit schädigt, wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 3 Jahren bestraft; in minder schweren Fällen kann die Strafe bis auf eine Woche Arrest ermöglicht werden.“

Der § 123 lautet ferner:

„Für die Handlung eine schwere Körperverletzung des Untergebenen verurtheilt werden, so tritt Buchstabe bis zu 5 Jahren, in minder schweren Fällen Gefängnis oder Festungshaft von sechs Monaten bis zu fünf Jahren ein.“

Man sieht, wie sich die beiden Paragraphen bemüht, in ihren Nachhängen dafür zu sorgen, daß den Soldatenmisshandlern ja nicht zu wehe geschieht, obwohl es auf dem weiten Erdkundebild nichts Schöneres ist, Feigens und Roheres geben kann, als das Prinzip eines erwachsenen Menschen, der sich nicht wohlen kann.

Wohlentlich erfüllt also auf den Schuh des Untergewesenen nur der Übergriff der Vorgesetzten ist das Militärstrafgesetzbuch aus denjenigen, der Soldatenkindern vor ihren Opfern bedroht. Nach § 98 des Gesetzbuches, den wir hier wegen seiner Länge nicht zitieren können, muß nämlich ein Untergewesener, der sich nicht gewaltsam prügeln läßt, sondern auch nur ein bisschen dabei aufwirkt, zu mindestens sechs Monaten Freiheitsstrafe verurtheilt werden.

Somit sind 6 Monate Festungshaft oder Gefängnis die Mindeststrafe sowohl für eine von einem Vorgesetzten an einem Untergewesenen verübte schwere Körperverletzung als auch für die geringste Selbstverteidigung eines geschlagenen und geschundenen Untergewesenen gegenüber seinem höher stehenden Obrigkeit. Und während der Soldatenkindern, wenn er nicht gar zu sehr droht, und so eine schwere Körperverletzung vermeide, mit einer Woche Arrest durchschlüpfen kann, muß der Untergewesene, welcher sich doch nicht wie ein Süßes Vieh behandeln lassen will, mindestens sechs Monate auf die Festung oder ins Gefängnis.

Ran ist es eine bekannte traurige Thatache, daß die Militärmärkte die Nachsicht, die das Militärstrafgesetzbuch den Soldatenmisshandlern entgegenbringt, diesen Herrschern auch rechtlich zu Theil werden lassen. Dagegen ist oft empfindende Kritik an den außerordentlich geringen Strafen ausgedroschen worden, ist man nachzudenken, ja gewiß. Sogar den Reichstagsberichten wird die Geschichte manchmal zu kuriert, so daß sie Beurteilung an die nächsthöhere Instanz erregten. Daher wäre es Sache des Reichstages, hier endlich Remedien zu schaffen und eine Aenderung des Misshandlungsparagraphen energetisch zu beantragen. Gerade jetzt ist die Zeit sehr günstig. Doch ist der Fall Kroft nicht vergessen, er wird sogar durch die in Aussicht stehende Entscheidung des Reichskonsistorialgerichts eine neue Auffrischung erfahren; ferner vergibt fast kein Tag, an dem nicht die Aburteilung und meist zu geringe Verstrafung eines Soldatenkinders in den Zeitungen zu lesen ist. Wir glauben nicht, daß die Militärbehörde hier einem ernstlichen Vorwurf trocken würde, denn damit würde sie sich als Schutzengel der Herren Soldatenkindern doch zu sehr bloßstellen. Es ist ein großer Unterschied, ob ein Kriegsministerium in den Geheimen durch die Finger sieht, wie es z. B. beim Kürmester von Krostal geschah, oder ob es sie offen verbündet und läßlich dafür sorgt, daß ihnen ja kein Haar geklämt wird. Und sollte die preußische Militärverwaltung nicht nachgeben, so gibt dies ausgesuchtes Material für die Agitation gegen den Militarismus und eine famose Illustration dafür, wie man Soldaten

balld so, bald so, wie's gerade trifft, behandelt. Man kann dann ohne Übereiterbung sagen: Soll der Soldat seine Knöchen für Thron und Altar räischen, dann wird er von seinen Vorgesetzten ausgescholdert, ja even ein anger Mann zu sein. Wackeln aber wieder Thron und Altar, dann können diejenigen, die in der Stunde der Gefahr sich als ganze Männer erweisen wollen, wie die Huben mit Mausellen sie traktirt werden, ohne daß die hohe Obrigkeit sich darüber besonders aufregt.

Auch in sozialpolitischer Beziehung würde eine Aenderung des Kriegsministers, der Soldatenkindern endlich auf dem Wege der Gesetzgebung energetisch entgegensetzen, guten Agitationssstoff liefern.

Rück einer offiziellen Mitteilung des preußischen Generalleutnants von Biebach im Reichstag (Sitzung vom 27. Februar 1901).

Stenographischer Bericht, Seite 1556) betragen nämlich die 1899 in der preußischen Armee vor kommenden Misshandlungen 0,63 Proz. der

Heeresstärke, d. h. es tritt durchschnittlich auf je 163 Mann ein Misshandlungsfall. Die Gesamtfläche der unter preußischer Verwaltung stehenden Truppenteile beläuft sich an Gereisten und Gemeinen auf etwa 380 000 Mann. Hier von 0,63 Prozent geben just nicht weniger als 2394 Misshandlungsfälle in einem Jahr! An Offizieren und Unteroffizieren zählt die unter preußischer Verwaltung stehende deutsche Armee etwa 82 000 Köpfe, somit trifft durchschnittlich auf jeden 35 dieser Vorgesetzten eine Misshandlung. Und dabei ist wohl zu bedenken, daß sehr viele Misshandlungen gar nicht zur Anzeige kommen.

Sollte sich nun die hohe Obrigkeit, trotzdem die soeben zahlmäßig dargestellten Verhältnisse zum Diimmel führen, zu einer durchgreifenden Aenderung der offensichtlich ungünstigsten Strafgefangenparagraphen nicht entschließen, so wäre es sehr gut, wenn an die Entstehung der jetzigen Buchstabenvorlage eindringlich erinnert würde. Sie war damals die Rechtssetzung bei der Hand, wie schnell wurden dannals die Herren Geheimräte mit der Feststellung einer „Vergrundungsabschrift“ beauftragt.

Ran ist es aber ganz unverständlich, daß die organisierten Arbeiter sich jemals so viele Ausflüchtungen gegen die lieben Arbeitswilligen zu Schulden kommen ließen, wie die militärischen Vorgesetzten nach der gewiß nicht anzuweisenden Statistik des Herrn v. Biebach es thaten. Im Jahre 1899 waren in den deutschen Gewerken 580 473 Arbeiter beiderlei Geschlechts organisiert. Würde auf jedes 35 Mitglied dieser Organisationen durchschnittlich eine Misshandlung von Streitbrechern gefallen sein, so hätten die deutschen Berichte 1899 nicht weniger als 16 585 organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen wegen — möglicherweise! — tödlicher Angriffe auf Streitbrecher zu verurtheilen gehabt. Wie gerings aber die Aussichtsergebnisse hier überhaupt sind, hat die Denkschrift zur Buchstabenvorlage bewiesen. Dagegen hier die geringfügigsten Reihenfolgen zu Nordstaatsfären aufgebaut wurden, trotzdem man aus allen Richtungen „Material“ zusammenbrachte, trotzdem sogar an die Wände von Aborten geschriebene Anklagenlisten auf die Arbeitswilligen herabstehen mussten, fiel die Grundung so mager aus wie ein italienischer Hungerknäfler. Hätten die Herren der Buchstabenvorlage auch nur den zwanzigsten Theil von den Bewohnerstädten gehabt, die gegen die Herren Soldatenkindern vorliegen, so hätten eine Denkschrift konstruiert, noch größer als Rogers Konversationslexikon. Sollte sich also die hohe Obrigkeit in Berlin gegen eine gründliche Verschärfung der auf die Misshandlungen bezüglichen Paragraphen des Militärstrafgesetzbuches wenden, so ergeben sich daraus folgende für den kapitalistischen Klassestaat äußerst besitzende Konsequenzen: Einerseits wollte die Regierung die organisierte Arbeiterschaft wegen relativ unerheblicher Ausschreitungen mit den härtesten Strafen bedrohen, nur weil das herehrende Goldprägenkum es wünschte, andererseits aber sieht die nämliche Regierung den alljährlich nach Taulenden zählenden Misshandlungen armer wehrloser Proletarierköhne in den Kasernen mit verschärften Armen zu.

(Denz. Volkszg.)

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Was bringt der neue Zolltarif ein? Staatssekretär Graf Polabowolsky hat berechnet, daß die Zoll nach dem gelinderten Tarif 9,04 Prozent vom Einfuhrwert der Waaren ausmachen und nach der Vorlage 12,2 Prozent betragen würden. Das wäre also ein Plus von 3,16 Prozent. Da der Einfuhrwert 1900 6043 Millionen Mark belief, so berechnet Graf Polabowolsky danach eine Mehreinnahme an Zoll im Betrage von etwa 192 Millionen Mark. — Eine häbliche Bevölkerung!

Für einen partiellen Ausfall der Deutschen bei den Verhandlungen der Zolltarifkommission erfreut sich die formlos bezeichnete „National-Korr.“, angeblich um des Auslands willen. Als ob das Ausland nicht unsere Arbeiter schon hinreichend kennt! Oder fangen sie sich vor dem Ausland zu schämen?

Mit dem Boykott aller Insterburger Kaufleute, insbesondere derjenigen, die Parteien gegen die Erhöhung der Betriebsbezüge in ihren Gewerkschaften aufzuladen wagen, drohte der frühere Landrat v. Althing, nach einem Bericht der „Danz. Volkszg.“, in der Generalversammlung des ostpreußischen Vereins der Konservativen, die dieser Tage in Insterburg stattfand. Was der frühere Landrat unter Freiheit der Überzeugung versteht, überabßt sich aus seiner Anrede, er wolle jedem Menschen seine freie Überzeugung lassen, er mög liberal sein oder nicht. Aber darüber darf die Linke keinen Augenblick im Zweifel sein, daß es für uns nur ein Für und ein Wider gibt: Entweder für uns oder gegen uns. — Eine Antwort auf diese Drohung bildet der dem Reichstag übermittelte Protest gegen die Erhöhung der Betriebsbezüge, der in Insterburg bei einer Gesamtbewohnerzahl der Stadt von etwa 26 000 Einwohnern 3413 Unterschriften erhalten hat.

Ein Schmerzenshreib über das Reichsfinanz-Gremium kommt von der höchsten Regierung. Im länglichen Bande legte beider der Beratung des Staats Staatssekretär v. Waldorf mit, daß für Sachen eine Mehrbelastung von rund fünf Millionen Mark durch die Erhöhung der Betriebsarbeitsbezüge in Frage komme und schreibt weiter aus: „Die belastungswerte Gestaltung der Verhältnisse zwischen Reich und Einzelstaaten habe einen solchen Umgang angemommen, daß für die einzelnen Bundesstaaten die Gefahr einer finanziellen Endlösung durch Matrikelumlagen unabgelaßt erscheine. Aber man darf das Vertrauen haben, daß der Reichskansler, sobald es die Umstände gestatten, nunmehr mit entsprechenden Reformvorhaben an die gegebenen Faktoren des Reiches herantrete wird.“ Auch die „Neuzzeitung“ spricht in einer Erörterung dieser Frage aus, daß, wenn die Zolltarif-Vorlage erledigt ist, die verbündeten Regierungen den Besuch einer Neuregelung des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten näher testen werden. — Das ist leichter gesagt als gethan. Jedenfalls wird die „Finanzreform“ wieder darauf hinauslaufen, dem Volke neue Lasten aufzubürden.

Eine Junfer-Pistole. Der preußische Finanzminister erhob bei der jüngsten Steuerreform keine Bergwerkssteuer mehr, dagegen in den sogenannten Reichsmünzstätten, den Standesherren, das Reich den Erhebung der Bergwerkssteuer nicht genommen. In einem der erzielbaren Bergbaureiche, in Recklinghausen, bestätigt der Herzog von Arenberg neben dem Könige von Preußen das Verleihungsrecht der Bergwerkschäume. Allerdings gratis macht die letzte Strophe für Ordnung, Thron und Altar das nicht, sie verlangt ihre Regelabgaben, für „die Bz. Bz. für jeden Zentner Kohlen, der in dem Besitz seiner Bergwerke gesödet wird. Im letzten Jahre machte das die Kleinigkeit von rund einer halben Million Mark aus. Da in diesem Besitz im Laufe der Zeit noch eine ganze Reihe Schächte in Betrieb gesetzt werden, wird sich die Förderung und damit auch die Lieferabgabe für Junfer Arenberg bald auf das Dreifache erhöhen. Die nicht minder wie der nachliegende Arenberg in glänzendem Tascheninteress-Patriotismus sich verehrenden Kohlenbarone waren nun aber der Meinung, wenn der Staat auf die Bergwerksregale verzichtet,

müsste das auch Junfer Arenberg. Die Bechenbecker strengten daher gegen ihren angestammten Bergherren, der der Mühe, die Bergwerkssteuer anzunehmen, nicht enthooden sein wollte, einen Prozeß an, verloren, aber in sämlichen Instanzen. Dem Herzog von Arenberg bleibt das durch nichts gerechtfertigte Privilegium, ohne die mindeste Gegenleistung aus der Arbeit Anderer fü zu bereichern. Was Junfer Arenberg ieth schon einbeim, ist gerade so viel wie 500 Arbeitersfamilien überhaupt an Einkommen ergieben. Im nächsten Jahre wird der arme Herzog ungefähr den Betrag einzehlen, den 1000 Arbeiter bei schwerster Arbeit kaum zu erschaffen wissen. Da kann man verstehen, weshalb die „Edlen“ so unerschrocken für Nebelsägen-Politik und göttliche Weltordnung, gegen den Umsturz kämpfen.

Wer hat den Sieg Grügers in Wiesbaden errungen? Ueber die Preisfrage streiten sich die Freiimmanen, Nationalliberalen und das Zentrum. Während Richter behauptet, daß die Freiimmanen aus eigener Kraft gesetzt haben, behaupten die Nationalliberalen, daß sie es waren, die den Freiimmanen das Mandat erhalten haben. Nun schreibt die „Kön. Volkszeitung“: „Bei der Reichstagswahl in Wiesbaden erzielte dank der Unterstützung durch das Zentrum der freimannsche Bewerber Grüger die Mehrheit über den Sozialdemokraten „Auer.“ Richtiger wäre wohl, wenn man offen heraus sage, daß die große reaktionäre Masse sich zusammengefunden hat, um den Sieg des Sozialdemokraten verhindern. Es liegt zwar etwas hart, aber es ist wahr.

An Straßen hat die Arbeiterbewegung nach den Auseinandersetzungen des Parteivorstandes im Monat November insgesamt zu verzehnen: 2 Jahre, 7 Monate, 7 Wochen und 4 Tage.

Gefängnis und 395 Mark Geldstrafe. Ein Garatterkländer. Der junge Straßburger Professor des Rechtes, Martin Spahn, bat unlängst eine Geschichte des Großen Kurfürsten erschaffen lassen, in der er die neue Weisheit zum besten giebt, daß die Zeit des dreißigjährigen Krieges eine — Zeit der Wiedergeburt sei. So ein katholisch-nationaler Professor klug alle Urtheile um — nur nicht die gesprochenen Voraussetzungen. In einer sauerlischen Anspielung des Werkes hebt die litterarische Beilage der katholischen „Kön. Volkszg.“ ein sehr amüsantes Porträt hervor, das der junge Gelehrte in dem Buch von Ferdinand II. entworfen hat.

Der quittmäßige, jorglose Mensch: geistig wenig begabt und theilnahmslos; ohne treibenden Ehrgeiz; verdiutlich schwach; Geist der Entscheidendheit; majestätischer Drang zur Herrschaft; Abholzustift von einer Schöffheit des Denfens, wie unter den europäischen Fürsten noch kaum einer sonst; angeborenes Friedensbedürfnis und die Fürsorgeleid seiner Natur (S. 30); kalbfäsig (S. 32); die hohe Ideelle Kraft, die diesem merkwürdigen Manne innenwöhnt und die ihm hande war, ihn über Abgründen hinauszutragen (S. 48); majestätische Vorqual (S. 59).

Dicker Ferdinand II. war offenbar ein Leinwandstiel — ohne Ehrgeiz mit majestätischem Drang zur Herrschaft, ein quittmäßiger, jorgloser Absolutist von sarkastischen Denken, ein Dummkopf von majestätischen Vorwissen, ein kalbfäsiges Feingefühl von hoher idealer Kraft. Wie ungewöhnlich und einheitlich hat sich Prof. Spahn seinen Helden vorgestellt!

Im Hamburger Goethebund sprach lärmisch der Berliner Historiker Professor Benz über „romische Glauben und freie Wissenschaft“. Benz hatte Spahn auf dessen Bitte der Berliner Fakultät zur Habilitation empfohlen, nachdem Spahn ihm versichert, daß er aufrecht und nach helden Wissen lebten werde. Der Zweck seiner Erinnerung zum Professor in Straßburg sei der, den Görres-Mensur für das Deutschkabinum zu gewinnen. Das deutsche Professorenkabinum habe die Pflicht, so führte der Redner nach der „Frank. Volz.“ aus, gegen das Patrioten mit dem römischen Geiste auf den Universitäten zu protestieren, damit Deutschland nicht in seiner wissenschaftlichen Stellung zurückbleibe.

An Mommen ist auch aus Bonn eine Zusammensetzung abgezogen. Nunmehr sind von den preußischen Universitäten noch Berlin, Greifswald, Göttingen und Halle unvertreten.

Aus Breslau, Kiel, Marburg, Königsberg waren bekanntlich ebenso wie von den Universitäten München, Heidelberg, Erlangen, Würzburg, Gießen, Leipzig, Straßburg, Jena schon vorher Zustimmungskundgebungen abgegangen, ferner von den süddeutschen technischen Hochschulen München, Karlsruhe, Stuttgart, endlich aus Wien, Graz und aus Innsbruck.

Sommerkonsultation. In der Scheidung Angelegenheit des Großherzogs von Hessen haben in der letzten Woche Beratungen zwischen dem Staatsminister Roth, Justizminister Dr. Dittmar und dem Kabinettsträger Röhm stattgefunden, in denen die grundlegenden Bestimmungen für das Scheidungsverfahren getroffen wurden. Es ist noch der Ministerpräsident Alz. Bzg., zu erwarten, daß die Frage in einer Reihe ihrer Erledigung finden wird.

Reformen - Übungen. Nach den „Ber. Bz. Bz.“ werden 1902, wie bei der Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Aussicht genommen ist, die Reformen früher für den Dienstbeginn herangezogen. Zu den dreizehnjährigen Übungen werden 5350 Unteroffiziere und 48111 Gemeine (gegen 2900 und 2800 im Vorjahr) herangezogen. — Es bleibt also vorläufig alles beim alten.

Oesterreich-Ungarn.

Die Preußenkriege wird fortgesetzt. Der „R. st. Bz.“ wird aus Krebs gemeldet: Eine von mehr als tausend Polen besuchte Versammlung beschloß, die preußischen Geschäftsführer zu boykottieren, polnische Kinder neben deutschen Erziehungsanstalten nach deutscher Sprache einzutragen und die reichsdeutschen Blätter, insbesondere die „Welt“ und „Norddeutsche“, aus Galizien hinauszubringen und in einem Aufruf an die Freien Europas und Amerikas das Los der polnischen Kinder in Preußen zu schildern.

Belgien.

Der Kongress der sozialistischen Synklave wurde am 16. Dezember in Brüssel in Gegenwart zahlreicher Delegierter feierlich eröffnet und votierte eine Tagesordnung in Gunsten der Verhinderung der Arbeitszeit, der Schaffung von Lehrlingszulagen, um den Niedergang der Löhne zu verhindern und einen Protest gegen die Konkurrenz der Englandsarbeit. Eine unter den verschiedenen Gewerben verfaßte Enquete ergab 40 Stimmen gegen, eine für Abstufung der Bildarbeit. Schließlich beschloß der Kongress eine umfassende Enquete über die Arbeit in den Industrien einzuleiten.

Die internationale Industriekonferenz hat am 16. Dezember in Brüssel ihre erste Sitzung abgehalten. Der Minister des Äußeren, de Haenau, begrüßte die Mitglieder der Konferenz und gab dem Bunde Ausdruck, daß die Arbeiter der Konferenz zu einem gedeihlichen Ergebnis gelangen. Ministrerpräsident de Smet de Naeyer wurde hierauf zum Präsidenten der Konferenz gewählt.

Sonnabende in Belgien. Sonntagsarbeite sollen nun endlich auch die belgischen Arbeiter durch die Gesetzgebung erhalten. Dem Comité supérieur du travail (höchster Arbeitsrat) liegt z. B. ein Entwurf zur Beratung vor, nach welchem es den Unternehmen unterstellt ist, einen Arbeiter nicht als freie Tage in der Woche zu beschäftigen. Nach Art. 2 soll die Sonntagsarbeitszeit auf 36 Stunden jegelegt werden, ausgenommen solche Industrien, in denen täglich Tag und Nacht gearbeitet werden muß. In solchen Industrien und Betrieben soll abwechselnd eine 24-stündige und eine 48-stündige Arbeitswoche eintreten. Als Nebensatz gilt der Sonntag, ausgenommen diejenigen Industrien, die es durch ihre Natur, sei es im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt und des Verkehrs oder wegen lokaler Besonderheit auch am Sonntag ihren Betrieb aufrecht erhalten müssen. — Durch dieses Gesetz würde aller Arbeiter, die, wie Eisenbahner, Tramway-Bedienstete, Kellner, Küche usw. zu Sonntagsarbeit gezwungen sind, ohne Weiteres ein Ruhtag in der Woche verschaffen.

Frankreich.

Die durch gute Weinreiner und die künftige Weinberatung herbeigeführte Weinsteuer zu belegen ist die Regierung eifrig bemüht. Sie glaubt durch Verbindung des Weinpreises helfen zu können und hat der Ackerbauinspektor dieser Tage einer Abordnung von Interessenten erklärt, daß die Verwertung des Spitzen in der Industrie praktisch gelöst sei!

Im Kommando der französischen Armee stehen wichtige Veränderungen bevor. Dem „Matin“ zufolge hat sich der Kriegsminister entschlossen, in folge verschiedener bei den letzten Rundschau vorgenommener Missgeschäfte, die einen schlechten Eindruck hervorriefen, mehrere Generale und höhere Offiziere ihres Kommandos zu entheben oder zu pensionieren.

Italien.

Zanardelli über den deutschen Zolltarif. Der Ministerpräsident Zanardelli freiste in seiner Rede über die Reformen in Süd-Italien den deutschen Zolltarif nur ganz kurz. Seine diesbezüglichen Ausführungen lauteten: „Ich habe mitzubekennen, daß angehört der geplanten Erhöhung des deutschen und österreichischen Zolltarif der Minister für Handel und Ackerbau und der Zollkommissar einen Tarif vorbereitet, der defensiv und offenbar die Interessen Italiens gegenüber diesen Ländern wahrnehmen wird;

im Besonderen begünstigt derselbe den Wein. Ich hoffe“, so fügte der Minister noch bei, „dass wir mit Aufstand zu einem günstigen Handelsabschluß gelangen werden.“

Spanien.

Ein Zusammenschluß der spanischen Republikaner wird geplant. Das Madrider Organ dieser Partei „El País“ veröffentlicht ein Manuskript, welches von sämtlichen republikanischen Abgeordneten unterschrieben ist und wonach es heißt, daß alle bisherigen republikanischen Führer gehorchen und, sehe einen Zusammenschluß der verschiedenen republikanischen Gruppen nichts mehr in Wege. Der Kultus erfordert die Republikaner, ihre Meinungsverschiedenheiten zu vergeisten und sich unter einer Fahne zu sammeln.

Griechenland.

Kreis Zukunft ist wieder einmal der Bevölkerungsgegenstand der Diplomatie gewesen. Die „Bz. Bz.“ meldet aus Rom: Im Russischen Ante versammelten sich am Sonnabend die Botschafter der vier Schwärmäler Kreis und beschlossen, das Kommissariat des Prinzen Georg auf drei Jahre zu verlängern. — Es bleibt also vorläufig alles beim alten.

Indien.

Die englischen Sorgen in Indien wachsen; die Londoner Regierung erhielt vom indischen Bistön sehr deutsliche Nachrichten. Diese stellen fest, daß der Aufstand des Boxerklans an der nordwestlichen Grenze eine erste Ausdehnung annimmt und große Schwierigkeiten zu erwarten seien. Lord Roberts ist bereits telegraphisch benachrichtigt worden, daß er augenblicklich nicht auf die Anwendung von Verbürgungen rechnen kann.

China.

Die Situation wird wieder kritischer, wie folgende Meldungen belegen: Nach Instructionen, die dem Prinzen Tsching zugangen sind, verlangt dieser jetzt dringend von England, daß es seine eingehenden Forderungen bezüglich der Mandatsschule bestimmter seffe, da die von Rusland vorgelegten Vertragbestimmungen in ihrer jetzigen Form so sage sind, daß sie Rusland ja ganz wie völlig freie Hand lassen. Der Japanische Gesandte thießt dem Prinzen Tsching mit, Japan werde für alle Rusland in der Mandatsschule eingedrungen Vorteile gleichwertige Konzessionen verlangen.

Nachdem die Vertreter Englands, Amerikas und Japans den Prinzen Tsching gedrängt hatten, ihnen jeden auf die Mandatsschule bezüglichen Vertrag vor der Unterzeichnung mitzugeben, legte der chinesische Bevollmächtigte ihnen den genannten Entwurf des Vertrages vor, der sich nur wenig von dem bereits veröffentlichten unterscheidet. Tsching warnto einer der Punkte zwischen Peking und der Küste, deren Belebung zur Offenhaltung der Verbindung den Mächten zu gestanden werden ist, wurde am 14. Dezember für den Handelsvertreter eröffnet und Zollbeamte dort eingesetzt.

Zum Zolltarif.

Nach dem Mindeste an Zolltarif für den Fader der Fader des Bundes der Landwirte für Westpreußen, Rittergutsbesitzer v. Oldenburg, in der Sitzung der westpreußischen Landwirtschaftskammer am Sonnabend einen Gerteckel von 7,50 M. somit nicht anderer Staaten höhere Zölle aufzuheben. Herr von Oldenburg erklärte, wenn diese Münche nicht beschäftigt würden, so sei die Münche nicht der Vorlage des kleineren Uebel. Er erörterte dabei den „Danz. Bz.“, infolge, daß eine Auflösung nur dann erfolgen könne, wenn die Regierung die Kraft und den Willen habe, mit einer Suspensionsur (Aufhebung) der Verfassung zu rechnen ().

Die Zurückweisung des ganzen Zolltarif hat am Sonntag auch der Provinzialverband des Bundes der Landwirte für Rheinland in einer Verfilmung in Düsseldorf gefordert, falls nicht im Mindesttarif ein Zoll von 7½ M. für Getreide und von 18 M. für das Doppelzettner lebendes Gewicht für alles Vieh festgelegt wird. In der Verfilmung bestimmt die Mitglieder der christlichen Arbeitervereine sehr short die agrarischen Zollforderungen und es entstanden bei den Repräsentanten der Abge. Röhl und Dahm große Überraschungen.

Eine Erhöhung des Mindesttarif über die Zolltarifvorlage hinaus läßt die Regierung offiziell in Kreisblättern bestimmen. Eine weitere Erhöhung der Getreidezölle und die Bindung der landwirtschaftlichen Produkte würde kaum eine Auswirkung auf den Abschluß neuer Handelsverträge übrig lassen. Würde aber unsere Warenausfuhrlahm gelegt, so wären wahrscheinlich schon die landwirtschaftlichen Söhne der Vorlage auf die Dauer kaum zu halten.“

Mit einer namentlichen Abstimmung über jede einzelne Position der Tarifvorlage rednete die „Athen. Welt. Bz.“ und kommt dabei zu dem Resultat, daß, wenn nur eine halbe Stunde für jede namentliche Abstimmung in Anspruch genommen wird, allein für die zweite Abstimmung etwa 470 Stunden erforderlich sein würden, oder, die Sitzung zu 6 Stunden gerechnet, etwa 80 Sitzungen, um allein die

namentlichen Abstimmungen der zweiten Sitzung zu erledigen.

Aus Stadt und Land.

Bant, 17. Dezember.

Oldenburgischer Landtag. Die heutige Plenarsitzung des Landtags, welche eine große Tagesordnung vor sich hatte, verlief Friedlicher, als man erwarten konnte. Die vorliegenden Interpellationen wurden außer denjenigen des Abg. Junck über die angebliche Verzogung der Handelskammer in der Beurteilung des Zolltarifes glatt erledigt. Eine Zolldebatte wurde vermieden; weniger von den Agraristen als von den Flechtbäckern oder Mitgliedern der Handelskammer. Der Präsident verhinderte auch ein Eingehen auf den Zolltarif. Die Uebersicht der Interpellation war offensichtlich der Aberg über die Denkschrift der Handelskammer. Diese wurde von den Abgeordneten Goetz, Gramberg, Hooge und Hug vertheidigt. Der letztere propriezte auch die Regierung, daß darüber zu äußern, ob der oldenburgische Vertreter im Bundesrat für oder gegen die Getreidezölle gestimmt habe. Die Regierung schwieg. Das heißt: Der Vertreter Oldenburgs hat im Bundesrat für die Erhöhung der Getreidezölle gestimmt! — Eine Debatte empfand sich auch bei der Wirthspolitik bzw. Recognition. Der Uebergang zur Tagesordnung wurde gegen fünf Stimmen angenommen. Die Votteresvorlage wurde ebenfalls angenommen, die siebzehn sprach grundsätzlich nur der Abg. Hug. Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen verlegt. Als erster Paßt störte morgens zur Beratung die Einrichtung des Amtes Rüstungen.

Steuer- und Steuerklamation. Am nächsten Freitag, Nachmittags 1½ Uhr tritt die Steuererinführungskommission zusammen, um die eingegangenen Steuerklamationen zu prüfen und zu erledigen. Offiziell will die Erledigung für die Relatanten günstig aus, denn anzunehmen ist, daß ohne Grund Niemand reklamt.

Eine Änderung der Formulare in den Anweisungen und Quittungen über Invalidenrente wird zum 1. Januar einführen. Wie postamtlich gemeldet wird, kommt dann für sämtliche Anweisungen und Quittungsformulare farbiges Papier vor Verwendung, und zwar für Altersrenten, für Krankenrente, für Invalidenrente, für Gehaltszulagen, für Hinterbliebene und für Belegschaftszulagen hellblaues. Da die Post vom 1. Januar ab auf die bisherigen Formulare keine Invalidenrente mehr ausgibt, so ist es nothwendig, daß sich die Rentenempfänger sofort bemühen, die neuen Quittungsformulare zu erlangen, um rechtzeitig in den Besitz der Rente zu gelangen.

Streit Ahe, Sand n.! Der Herr Gemeindeworther sieht sich wiederholte Beschwerde, auf die politischen Vorwürfen hinzuwenden, daß die politischen Formulare über Invalidenrente und Quittungen über die Sozial-Rentenung“ der „Athen.-Zeitung“ der Mittwoch entnommen. Wie gewissheitlich diese Zeitung berichtet, davon noch eine Probe. Der liebste Wirth-Berein hatte Donnerstag eine Versammlung, in der wie gewöhnlich nichts beschlossen wurde. Die „Athen.-Zeitung“ erzählte in der Sonntags-Nummer ihren Lesern, daß der Wirth-Berein sein Sitzungstisch durch einen gemeinschaftlichen Eben, Gefang und Feierdekti geziert hatte. Solldorfer Händler hatten sich auch die Damen an der Feier bewältigt. Die Wirth waren ganz erstaunt über das Phantasiegebilde des Redakteurs, und ein Witzbold unter ihnen will in der nächsten Sitzung den Antrag stellen, den Redakteur als Ehrenmitglied des Wirth-Bereins aufzunehmen.

Doch man es auch auf den Dörfern verachtet, sich in Berlin zusammenzufinden, wie die Sonntags-Aufführung des Gefangene-Klosters „Flora“ im Straatmannschen Lokale in Rallendorf. Der Berein, fast nur aus Arbeitern bestehend, legte Reden seines Königs ab, wie sie besser auch nicht bei katholischen Vereinen ausschallen.

Oldenburg, 17. Dezember.

Zwischen den Großerzogtümer Hessen und Oldenburg kam, wie der „Weltzeit.“ gemeldet wird, ein Vertrag zu Stande, welcher den ersten Staate mit Wirkung vom 1. August 1902 ab das ausländische Recht gibt, die Poste seiner Landeslotterie im Bereich des Herzogtums Oldenburg und der Fürstentümmer Ahns und Birkenfeld zu verteilen. Während der Dauer des Vertrages darf im Großerzogtum keine andere Staatslotterie ins Leben gerufen werden.

Um die Konkurrenz anderer Unternehmungen möglich fern zu halten, werden in Oldenburg das Spiel in auswärtigen Lotterien verbieten.

Hier eingeschlossen ist durch den Kanal von Niel kommt das Panzerfäß „Brandenburg“, serner die E-Torpedobootsbasis, die von Memel nach hier schwerer Wetter zu schleifen hatte. Sie wird hier außer Dienst gestellt.

Am 16. Dezember v. 3. ging das Schiff „Grafschaft“ vor Palma unter, wobei höchstens 41 Mann der Beladung ihren Tod fanden. Es war am sieben Tage, an welchen in Berlin die ersten zurückgedrehten Chinesen mit Pommp empfangen wurden.

Der Chef des Kreuzergeschwaders in Ostasien. Bismarck Bismarck, in seiner Stellung entbunden worden. Zu seinem Nachfolger ist der Kontraadmiral Geißler von der Marinefregatte der Nordsee unter Beibehaltung zum überzähligen Bismarck ernannt worden. Die Kontraadmirale Fzg. v. Bodenhausen und v. Schumann sind zur Disposition gestellt worden.

Am 12. Dezember verließ in Potsdam nach längerem Leben der Geheim-Kriegsbaudienst

sollborden 70. Lebenshälfte. Der Verstorbenen hat der höchsten Kaiserlichen Werte vom Jahre 1869 bis zu seiner im Jahre 1893 erfolgten Heraushebung angehört und während dieser Zeit anfangs als Schiffbau-Oberingenieur, später als Schiffbaudirektor, dem Schiffbauamt der Werft vorgesetzten.

Als gefährliche Radmacher wurden, wie ein Bericht im „Zagelblatt“ besagt, ein Soldatengesetz und ein Befehl durch die Kriminalpolizei enttarnt. Sie sollen eine ganze Reihe Räder geschnitten haben.

Spitzen- und Freiplätze für Kaufleute. Das Dozentenkollegium Dr. jur. Ludwig Hubertus, Oldenburger praktischen Handelstitut zu Leipzig hat beschlossen, vom Jahre 1902 ab eine Anzahl von halben Freiplätzen (mit ermäßigtem Honorar) einzurichten, für junge Kaufleute und Angehörige vermehrt Berufe, die nicht begütert, aber sonst höchstig und schick und tadellos in ihrem Betragen sind, und denen ihre pecuniären Verhältnisse und ihre Verdienste u. s. w. nicht gefallen, 2 Jahre an einer Handelshochschule zu studiren, die aber doch in ihrer körperlichen Zeit durch ein entsprechend schwieriges Studium ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt verfestigen möchten. Die Studienzeit umfaßt ein Jahr, zwei Begriffe, vier Quartale und schließt nach bestandener Prüfung mit entsprechendem Diplom ab. Bewerbungen sind sofort an den Leiter dieser kaufmännischen Reform - Bildungsanstalt, Dr. jur. Ludwig Hubertus, Leipzig, Johannisplatz 8/9, zu senden. Jungs Kaufleute, die infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression augenblicklich nicht auf die Ausbildung auf bestreite Stellung sind, seien hierauf besonders hingewiesen.

Hannover, 17. Dezember.

Der Bfz. Bauer, welcher zur Zeit in Jever Vorstellungen giebt, wird von Morgen an auch einige Tage im Saale des Gastwirts Mohle Vorstellungen geben. Der Saal ist zu einer Reisebahn eingerichtet (s. Inserat).

Barel, 17. Dezember.

Ein Herrenleben scheinen die Arbeit in Enden zu führen, soll man der „Athen.-Zeitung“ glauben können. Unter 40 Pg. pro Stunde arbeitet dort überhaupt kein Mensch, und steht ein Arbeiter müßig auf der Straße und kommt dann jemand, um ihm Beschäftigung anzubieten, so schaut der Arbeiter einen solchen Mann an, daß er auf den Rücken fällt und ihm zum zweiten Mal es nicht wieder einfüllt, einen freien Arbeiter zu belästigen. Wer dies nicht glaubt, der schaue sich in der „Athen.-Zeitung“, der wie diese Mitteilung entnehmen. Wie gewissheitlich diese Zeitung berichtet, davon noch eine Probe. Der liebste Wirth-Berein hatte Donnerstag eine Versammlung, in der wie gewöhnlich nichts beschlossen wurde. Die „Athen.-Zeitung“ erzählte in der Sonntags-Nummer ihren Lesern, daß der Wirth-Berein sein Sitzungstisch durch einen gemeinschaftlichen Eben, Gefang und Feierdekti geziert hatte. Solldorfer Händler hatten sich auch die Damen an der Feier bewältigt. Die Wirth waren ganz erstaunt über das Phantasiegebilde des Redakteurs, und ein Witzbold unter ihnen will in der nächsten Sitzung den Antrag stellen, den Redakteur als Ehrenmitglied des Wirth-Bereins aufzunehmen.

Doch man es auch auf den Dörfern verachtet, sich in Berlin zusammenzufinden, wie die Sonntags-Aufführung des Gefangene-Klosters „Flora“ im Straatmannschen Lokale in Rallendorf. Der Berein, fast nur aus Arbeitern bestehend, legte Reden seines Königs ab, wie sie besser auch nicht bei katholischen Vereinen ausschallen.

Oldenburg, 17. Dezember.

Zwischen den Großerzogtümern Hessen und Oldenburg kam, wie der „Weltzeit.“ gemeldet wird, ein Vertrag zu Stande, welcher den ersten Staate mit Wirkung vom 1. August 1902 ab das ausländische Recht gibt, die Poste seiner Landeslotterie im Bereich des Herzogtums Oldenburg und der Fürstentümmer Ahns und Birkenfeld zu verteilen. Während der Dauer des Vertrages darf im Großerzogtum keine andere Staatslotterie ins Leben gerufen werden. Um die Konkurrenz anderer Unternehmungen möglich fern zu halten, werden in Oldenburg das Spiel in auswärtigen Lotterien verbieten.

Das Spitzen- und Leib-Kant für das Jahr 1902 wird zu 9 Prozent geschlagen.

Ein hundertbras Urtell hätte das Innungs- und Geschäftsrat für das Rehlingwochen der Woste Innung. Es handelt sich in einer Magazin- und Aufzähldung des Rehlingwochenes gegen den Walermeister G-s hierfür um Uebereinstimmung des Rehlingwochenes. Das Urtell löst das Rehlingwochen ab, jedoch legt es den Vater des

Aus dem Schießfestplatz bei den Tonhallen.
Grösste Wander-Menagerie
 der Welt und beste Raubthier-Dressur.
 Schaustellung der Gegenwart.

Täglich zwei grosse Haupt-Dressur-Vorstellungen
 Raum. 4½ und Abends 8 Uhr, verbunden mit Fütterung sämml. Thiere.
Donnerstag den 19. Dezbr.:
 Unwiderruflich letzter Ausstellungs-Tag.

Weihnachts-Baumschmuck
 — empfiehlt —
 Georg Buddenbergs Buchhandlung und Buchbinderei.

Pelzwaaren! Pelzwaaren!

Empfiehle mein großes Lager in Pelzwaaren
 zu aufallend billigen Preisen.
 Das Neueste in Pelzkragen und Boas von 1,50 bis 50 Mk.
 Muſe in allen erdenklichen Pelzarten u. 50 Pf. bis 50 Mk.
 Pelz-Barretts von 50 Pf. bis 20 Mk.
 Pelz-Mützen für Herren und Knaben von 1 Mk. bis 10 Mk.
 Pelzkragen für Herren und Knaben von 1 Mk. bis 20 Mk.
 Teppiche, Fußtaschen, Fußsäcke, sehr billig, empfiehlt

M. Schlöſſel, Kürschner

Neue Wilh. Strasse 88. Roonstrasse 79.
 NB. Ich übernehme weitgehende Garantie für Haltbarkeit
 und Güte meiner Pelzwaaren-Fabrikate, da sämmtliche Sachen
 in eigener Werkstatt angefertigt sind. D. O.

Waarenhaus
B. & S. Bührmann.
Teppiche!

Einfache Jute-Teppiche
 Schurka 1,80 Mk. Prima 3,20 Mk.
Holländer Teppiche
 gezwirntes Haargewebe, in lebhaften Streifenmustern, unverwüstlich, 5, 8, 50, 11,50 bis 29 Mk.
Axminster-Plüschteppiche
 in prächtlichen Jugendmustern, 4,60, 8, 16 bis 140 Mk.
Teppichstoffe und Läuferstoffe
 in prächtlichen gefreisten, farbigen und Blumenmustern, in allen Breiten vorrätig, Meter 20, 30, 40, 50, 60, 75, 85, 95, 120, 140, 175, 250, 300, 375 Pf.

Bis Weihnachten
 sind meine Geschäftsräume
 Abends bis 10 Uhr geöffnet.

h. Hitzegrad

Roonstraße 102.
 Große Auswahl! Billige Preise!

Spielwaren-Ausstellung!!

Ein Posten zurückgesetzter

Puppenwagen, Pferde, Puppenstuben,
 Puppenmöbel, Porzellanservice u. s. w.
 verkaufe ich unter Einkaufspreis.

p. p.

Ich habe in Bant, Mittelstraße 9, in der Nähe
 des Gerichts-Neubaus, ein

Rechts-Bureau

eröffnet und empfiehle mich als Partei-Vertreter beim Reichs-
 und Landtag und Rathgeber in Verwaltungskreisläufen, in Proje-
 cts und Streitfällen, Vermundshof, Erbholts- und Hypo-
 theken-Angelegenheiten, sowie in allen sonstigen Angelegenheiten
 der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Insbesondere entwerfe ich
 alle Urkunden, die nur die notarischen Beglaubigung be-
 dürfen (in Grundbuchen, Vollmachten, Verträge u. s. v.).

Gern empfiehlt ich mich als Beifall bei Streitigkeiten
 mit Versicherungsgesellschaften, sowie in Angelegenheiten betr.
 die Invalidität und Altersversicherung.

Bermittle Hypotheken, verkaufe Grundstücke unter der
 Hand, verkleiner Modellen und ziehe Forderungen ein.

Mein Bureau ist an Wochentagen Vormittags von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 8 Uhr, und an
 Sonntagen von 9 bis 11 Uhr Vormittags geöffnet.

Julius Schostek

bisher Bureauvorsteher des Rechtsanwalts und
 Königl. Notars Dr. Balke.

Schlittschuhe

find in großer Auswahl vorrätig bei
J. Egberts,

52 Bismarckstraße 52.



Im Freitag Abend
 Ritterstraße 21 mit
Rohfleisch amfeind.
 A. Bergau, Bredt.

Danksagung.

Allen Denen, die unserer lieben
 Tochter das Geleit zur letzten Ruhe-
 stätte gaben, sagen wir auf diesem Wege
 unsern herzlichsten Dank.

Gustav Hug und Frau
Miet-Quittungsbücher
 jetzt vorrätig in der
 Gruppe des Nord. Volksbl.

Nur noch 8 Tage!

Stablisement Friedrichshof.

Peterstraße.

Direction: **G. Wilmann.**

Täglich große

Spezialitäten-Vorstellung.

Den! Den!

The Revells

romische Rektimer.

Den! Überraschend! Den!

Die Käse-Kutschbahn.

Den! Sensationell! Den!

Die weiße Dame zu Pferd!

sowie das wirklich einzige da-
 hängende Weihnachts-
 Programm!

Anfang präz. 8 Uhr Abends.

Nur noch 8 Tage!

Circus Bauer

(auf der Durchstelle) wird in Althengen,
 im Saale des Herrn Galt, **Bastei** in
 einer eigens dazu errichteten Röhre,
 nur einige Tage Vorstellung geben.

Mittwoch den 18. Dezbr..

Abends 8 Uhr:

Große Eröffnungs-Vorstellung

große Vorstellungen am Donnerstag
 den 19., Sonnabend den 21. u. Sonn-
 tag den 22. Dezember.

Die Circus-Gesellschaft hat eine An-
 zahl gut besetzter Schul- u. Freizeit-
 pferde und lädt aus guten Kindern
 und Röntgenen.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pf.

2. Platz 50 Pf., Galerie 30 Pf. —

Völker im Vorverkauf: 1. Platz 60 Pf.

2. Platz 40 Pf., im Theaterlokal zu
 haben. — Kinder bezahlen auf allen
 Plätzen die Hälfte.

Es lädt die freundlich ein

Die Direktion.

Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Bant

Mittwoch 8½ Uhr:

Versammlung

in der **Arche**.

1. Debating und Aufnahmen.

2. Ratssitzung.

3. Fragestunden u. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.



Nachruf

Am 14. d. Mon. verstarb nach
 langem Leiden unter traurigem Ver-
 einsammtigten des Schlosser.

Carl Schnägger.
 Wir werden dem Verstorbenen
 ein ehrliches Andenken bewahren.
 Bielefeld, 17. Dez. 1901.

Begegnungskasse der
Schlosserwerkstatt, Kff. III.

Die Begegnung findet Mittwoch
 den 18. Dezbr., Abend 2 Uhr,
 vom Schlosser, Friedensstraße
 26, aus statt.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Theilnahme
 bei dem herben Verlust unserer langst-
 geliebten **Barla**, auch allen Denen,
 die uns während ihrer schweren Krank-
 heit so hilfreich zur Seite standen, für
 das zahlreiche Trauerzugspaar und die
 vielen Trauergäste, sowie auch Herrn
 Pastor Schaeuburg für die trostenden
 Worte am Grabe sagen wir auf diesem
 Wege unsern tiefschätzlichen Dank.

A. Haack, nebst Frau
 und Angehörigen.

Verkauf.

Der Verleihhändler H. Freis zu Neuende lädt am Donnerstag den 19. Dezbr., Nachm. 2 Uhr auf, in und bei der Bebauung des Gutsbezirks H. Volkers zu Neuender-Wühlenreiche:

Mehrere kräftige Arbeits-pferde,



10 allerbeste russische Doppel-Ponys

10 bis 12 beste, teils frischmäuse, teils hochtragende, auch einige fahre

Kühe

50 bis 60 Stück große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfest öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 12. Dezember 1901.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Die zur Konsummaße des Raumsmanns J. Stubbbe zu Bant gehören:

Kolonialwaren

fallen am Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 18., 19. und 20. d. Ms., jeweils Nachm. 2 Uhr auf, im Saale des Gutsbezirks Herzberg zu Bant gegen gleich hohe Ladung öffentlich meistbietend verkaufen werden. Neuende, den 18. Okt. 1901.

H. Gerdes,
Auktionator.

Wollene u. baumwollene Strickgarne,

Strümpfe, Socken, sowie Normal-Hemden und Hosen für Herren empfiehlt

Marg. Müller
Marktstraße 30.

Winter-Mützen

in kolossal-Auswahl empfiehlt unübertroffen billig

M. Schlöffel,

Kürschner,
Neu Wlh. Str. 88 u. Roomte. 79

Aus eingangsneuen gebliebenen Bartleder-Jahm- u. Wild-Sohleider, welche infolge hochfeiner Verarbeitung und Struktur sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit auszeichnen, empfiehlt

Sohlen-Ausschnitte sowie guten brauchbaren Absatz p. bekannten billigen Preisen.

E. Ocker, Lederhändler.

Wie alljährlich beginnen wir mit dem Verkauf unseres ganz delikaten



Bod-Bieres

am 20. d. Ms.

Wir empfehlen dasselbe in Gebinden und Flaschen und bitten um ges. Aufträge.

St. Johanni-Brauerei

Kontor u. Niederlage hinterst. 43.

Telephon Nr. 40.

Bekanntmachung.

Um einen mögl. großen Umsatz zu erzielen, gewähre auf meine sämmtl. Verkaufsorte bis zum Ende

10 Prozent Rabatt

ohne daß die Preise irgendwie verändert werden sind. Das Lager ist komplett. Vorläufig: Korbseile ca. 100 Stück, Puppenwagen ca. 100 Stück, Ein- und Zweideckskörbe ca. 250 Stück, Wasch- und Reisekörbe ca. 150 Stück, Papierkörbe ca. 60 Stück, Alumentische und Ständer, Flaschenkörbe, Messersteine, Sandkörbe, Arbeitskörbe, Zeitungshalter, Schlüsselkörbe in den verschiedensten Ausführungen, etc. Ferner

Puppen und sämmtliche Kinderspielwaren

in großer Auswahl. Puppenköpfe und -Füße, ca. 3—400 Stück vorrätig. Puppenperücken, Hüte, Schuhe, Strümpfe, Arme pp.

Christbaumschmuck, Lichte etc.

Hl. Telkamp, Am Bismarckplatz.

Sonntags geschlossen.

Brautpaare

kaufen ihre Verlobungs-Ringe am besten und billigsten bei

Wilh. Stettin, Bismarckstr. II.

Trauringe, massiv Gold, gestempelt 333 Paar 12 bis 17 Mk.
Trauringe, massiv Gold, gestempelt 555 Paar 20 bis 25 Mk.
Extra stark 28 bis 34 Mk, je nach Größe.

Namen gratis.

Ferner halte mein großes Lager in Uhren, Gold- u. Silberwaaren bestens empfohlen.

Weihnachts-Cigarren

in Kisten von 25, 50 und 100 Stück Inhalt in verschiedenen Preistagen empfiehlt

Georg Buddenberg,
Theilenstraße 18, beim Friedrichshof.

Das Möbelmagazin v. H. Krebs

Neubremen, Ecke Mittel- und Theilenstraße

liefert unter reeller und billiger Preisabteilung

die besten u. dauerhaftesten Möbel.

Das beste Weihnachtsgeschenk ist ein Buch!

Zu diesem Zwecke empfiehlt: Sämmtliche Klassiker in billiger aber eleganter

Ausstattung, verschiedene Hochbücher und sonstige Geschenkkitteratur. — Ferner

Märchenbücher schon von 30 Pf. an.

Bilderbücher schon von 5 Pf. an.

Was nicht am Lager ist, wird schnellstens

befragt, doch bitte um baldige Beteiligung.

Hochachtungsvoll

Georg Buddenbergs

Buchhandlung und Buchbinderei

Theilenstraße 18, b. Friedrichshof.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zwei Mal, Morgen und Abend.

Gratis-Vellage: Gutenberg's „Illustrirtes Sonntagsblatt“

redigiert von Rudolf Eich.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: Karl Volkath.

Reicher Inhalt, schnelle und zweckmäßige Mittheilung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse. Schärfe und tiefdringende Beleuchtung aller Tagesereignisse. Ruhmreicher Handelskalender, frei von jeder Beleidigung. Werbung für Gewerbe, Kunst, Wissenschaft und Technik. — Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Abonnementpreis 4 Mark 50 Pfennig pro Quartal.

Probeabonnement unentgeltlich.

Im Nummern der „Volks-Zeitung“ erscheinen viele größere Nummern: „Vaterland“ von K. Wendt, dessen Held sich aus tiefer Verzweiflung zu heldigem Aktionismus erhebt, um „Theaterblätter“ von G. Marx, dessen bewegte und spannende Handlung so in Theaterrollen verwandelt ist, daß „Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt“ bringt unter dem Titel „Vaterland“ eine neue Rose des ihm selbst bekannten Schriftstellers Johannes Prätz „Eine Geschichte des Vaterlandes“; daneben eine neue Rose des ihm selbst bekannten Schriftstellers Biographen Johannes Prätz „Eine Geschichte des Vaterlandes“.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern mir — gegen Einwendung der Abonnements-Gebühr — die Zeitung bis Ende Dez. schon von jetzt ab täglich unter Krempen unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W. 35, Wagnersstraße 105. Empfänger: VI. 28.

Bilder

und Brautfräne werden sauber und billig eingerahmt in der

Buchbinderei v. Albr. Eden, 12 Neue Wilh. Straße 12.

Lampen

in erstaunlich großer Auswahl zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

F. & O. Manhenke
Gökerstraße 11.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft

von

J. H. Paulsen

Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Bettw., Uhren, Gold- und Silberwaaren, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Zu verkaufen

billig auf gleich oder später 5 neue

Gobelinküne — auch einzeln ab-

zugeben. — Zu erfragen bei

Fr. Gerrits, Hespens, Peterstr. 10

Verantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.